



## **Kurze Andacht**

### **Einführung**

Lieber Schwestern und Brüder, liebe Geschwister!

Es folgt die Andacht für den Pfingstmontag.

Suchen Sie sich einen bequemen und passenden Platz. Vielleicht haben Sie eine Kerze gesegnet, die Sie in Ihrer Nähe aufstellen können. Das erleichtert es in die Andacht hineinzufinden.

Das Tagesevangelium zu Pfingstmontag:

- Markus Evangelium, Kapitel 12, Vers 1 bis 12

### **Kurzandacht**

**Eröffnung:** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Freut euch und dankt Gott, er sendet uns den Heiligen Geist, der erweckt und macht lebendig. Halleluja!

### **Besinnung:**

Jesus Christus ist auch dafür eingestanden, dass wir den Heiligen Geist erhalten. Wie weit lasse ich mich auf diesen Weg ein?

Herr, erbarme dich.

Christus hat sich nicht gescheut die religiöse Autorität zu kritisieren, wenn sie die Liebe Gottes zu den Menschen verdunkelt.

Christus, erbarme dich.

Christus hat aus seiner Gottes- und Heiligen Geist-Erfahrung seine Verkündigung aufgenommen. – Wie weit nehme ich diese Realitäten ernst?

Herr, erbarme dich.



**Lesung aus dem Tagesevangelium** (Textstellen vgl. oben)  
**Mk 12,1-12**

**12:1** Und er fing an, in Gleichnissen zu ihnen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und setzte einen Zaun darum und grub einen Keltertrog und baute einen Turm; und er verpachtete ihn an Weingärtner und reiste außer Landes.

<sup>2</sup> Und er sandte zur bestimmten Zeit zu den Weingärtnern einen Knecht, um von den Weingärtnern *etwas* von den Früchten des Weinbergs zu empfangen.

<sup>3</sup> Sie aber nahmen ihn, schlugen ihn und sandten ihn leer fort.

<sup>4</sup> Und wieder sandte er einen anderen Knecht zu ihnen; und den verwundeten sie am Kopf und beschimpften ihn.

<sup>5</sup> Und er sandte einen anderen, und den töteten sie; und viele andere; die einen schlugen sie, die anderen töteten sie.

<sup>6</sup> Noch einen hatte er, *einen* geliebten Sohn, den sandte er als letzten zu ihnen, indem er sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

<sup>7</sup> Jene Weingärtner aber sprachen zueinander: Dies ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn töten, und das Erbe wird unser sein.

<sup>8</sup> Und sie nahmen und töteten ihn und warfen ihn zum Weinberg hinaus.

<sup>9</sup> Was wird der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg anderen geben.

<sup>10</sup> Habt ihr nicht auch diese Schrift gelesen: «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden;

<sup>11</sup> vom Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen »?

<sup>12</sup> Und sie suchten ihn zu greifen und fürchteten die Volksmenge; denn sie erkannten, daß er das Gleichnis auf sie hin gesprochen hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

VorsteherIn: Soweit die Worte des heiligen Evangeliums; es sind Worte ewigen Lebens!

Alle: Lob sei dir, Christus!

**Impuls:**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Geschwister, Jesus kritisiert mit seinem Gleichnis die Pharisäern und Schriftgelehrten hart. Diese merken sofort, dass sie direkt damit angesprochen werden (Vers 12). Ist es verwunderlich, dass sie sich nicht auf so eine harte Kritik einlassen? – Fragen Sie sich selbst vielleicht wo denn hier der sanfte und gütige Jesus bleibt?

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Geschwister, immer wieder lesen wir von Auseinandersetzungen zwischen Jesus und religiösen Autoritäten. Daher darf es uns nicht verwundern, wenn wir auch mal von einer harten Rede von Jesu gegenüber Pharisäern und Schriftgelehrten lesen.



Was wirft Jesus den religiösen Vertretern eigentlich vor? Es sind hier sicherlich verschiedene Momente zu bedenken. Verkürzt gesagt, könnte man sagen, dass Jesu den religiösen Vertretern vorwirft, dass sie sich quasi an die Stelle des Allerhöchsten setzen wollen und ihre, nicht Gottes Gebote erlassen, dass sie kein wirkliches Interesse am Allerhöchsten haben, und dass Sie das Volk statt zu Gott im Namen Gottes in die Irre führen (vgl. dazu Markus Evangelium Kapitel 7, Vers 6; Lukas Evangelium Kapitel 11, Vers 52 und Matthäus Evangelium Kapitel 23, Vers 13). Anders gesagt wirft Jesus den religiösen Vertretern Heuchelei vor und, dass sie das Volk nicht in der Gotteserkenntnis unterstützen wollen. Vielmehr wollen sie nur die erworbenen Privilegien und Machtfülle erhalten, oder gar ausweiten dem Volk die frohe Botschaft Gottes zu verkünden.

Wie geht es uns, wenn wir von dieser komplexen Kritik hören? Überfordert mich das? Kann ich mich in den Absichten der Vertreter der religiösen Autorität wiederfinden. Glaube ich lieber an die Gewohnheiten, an die Werte und Vorgaben eines tradierten Systems oder bin ich offen und nehme mögliche Ungerechtigkeiten oder Unmenschlichkeiten wahr und nehmen?

Jesu war es absolut wichtig für das, was er bei seinen Gotteserfahrungen erlebt hatte, einzutreten - auch gegen mögliche Einsprüche oder Widersprüche des religiösen Systems in der lebte. Mir scheint, dass es ihm bei seiner Kritik weniger um ihn selbst ging, als vielmehr um seine Freunde und Freundinnen, dass sie sich nicht vom vorgegebenen System «einschüchtern» lassen sollten. Aus Jesu Perspektive sollte die Menschennähe Gottes (er spricht Gott mit dem Kosewort «Abba» an) nicht durch ein System, das Anspruch hatte für diesen zu wirken und dessen Wahrheiten zu vertreten, verkürzt oder geschmälert werden.

Mir scheinen dabei zwei Dinge wichtig: Zum einen bin ich überzeugt, dass Jesu in den Alltag der Menschen stark eingebunden ist und über deren Nöte und Sorgen genau Bescheid wusste. Wenn man Jesu eine System-Kritik zu erkennen möchte, dann bezog er diese bestimmt nicht nur auf das System der Religion. Ich denke, dass es ihm ebenso wichtig ist, dass beispielsweise im System Ehepaar oder Großfamilie eine göttlich-verbundene Menschlichkeit gelebt wird. Es gibt in den Evangelien auch Indizien, dass Jesu den umgekehrten Weg der Veränderung dachte: Eine Veränderung der Gesellschaft hat nicht über Theorie (wie zum Beispiel Marxismus) sondern über eine Veränderung, die durch die Praxis der Gotteszuwendung ermöglicht worden ist, zu erfolgen. Anders gesprochen verändert ein Volk seine Ausrichtung auf Gott hin, so wird Vieles möglich sein, dass vorher als undenkbar galt.

Die Befreiungstheologie geht bis heute diesen Weg der Gottes-An- und Einbindung in den Alltag. Durch eine Durchleuchtung der Alltagsprobleme und -herausforderungen auf dem Hintergrund eines Texten aus der Heiligen Schrift, wird durch Gebet und Austausch eine inspirierte, göttliche Perspektive gefunden, die sich Schritt für Schritt auch umsetzen lässt. Die frohe Botschaft ist bei diesen christlichen Gruppen tatsächlich eine Hilfestellung zur Bewältigung des Alltags. - Natürlich geht es aber auch darum positive Erfahrungen aufgrund von Texten aus der Heiligen Schrift zu deuten und Gott für die Unterstützung und den Fortschritt zu preisen.



So wird in jenen christlichen Gruppen Gott nicht nur zur Hilfe angerufen, sondern er wird für die konkreten Erfolge ebenso gepriesen und verehrt.

Diese enge Verzahnung von Alltag und Gott, scheint vielleicht einigen von uns ungewohnt, vielleicht auch etwas befremdlich zu sein. – Vielleicht möchte Jesus uns aber mit seiner Kritik, die ja den Alltag der Menschen tatsächlich betrifft, uns einladen dem nachzuspüren, dass es im Grunde genommen keine Trennung zwischen Gott und dem Alltag geben kann. Beides gehört für ihn zusammen, beides fließt im Alltag mit- und ineinander.

Spüren wir doch diesem wunderbaren Zuspruch nach: Gott ist inmitten unseres Alltags gegenwärtig! Der Heilige Geist möge uns zu stimmigen Momenten führen, wo wir dieses Geheimnis mit Gott immer wieder neu erahnen oder gar erfahren. – Amen.

*[Ich lasse das Gelesene nun noch ein bisschen in Stille nachklingen...]*

### **Fürbitten**

Lasst uns beten zu Jesus, dem Christus, der sich nicht scheute für die Liebe seines Vaters auch offen gegen religiöse Kapazitäten einzutreten. So bitten wir, vertrauend auf die Liebe Gottes für folgende Anliegen:

- Für die Verantwortlichen in Staat, Kirchen und Unternehmen, dass sie Anregungen und Kritiken von Mitarbeitenden ernst nehmen und nachgehen *[Für sie will ich jetzt in der Stille beten...]*

Der du das Leben bist: Erhöre uns!

- Für die Pfarrgemeinden, dass die Leitung und die Gemeindemitglieder offen für neue Ansätze bleiben. *[Für sie will ich jetzt in der Stille beten...]*

Der du das Leben bist: Erhöre uns!

- Wir nehmen uns einen Moment, um persönliche Anliegen vor Gott zu bringen ... *[Stille]*

Der du das Leben bist: Erhöre uns!

Jesus Christus, du bist auf die Welt gekommen, um die Liebe des Vaters vorzuleben und uns den Heiligen Geist anzukünden, damit wir das Leben in Fülle haben. Nimm die ausgesprochenen und unausgesprochenen Anliegen an und leite diese durch den Heiligen Geist an Vater weiter. Dir sei Ehre und Dank, in Ewigkeit. - Amen.



**Das Gebet unseres Herrn:**

Lasst uns unser Beten zusammenfassen und in gegenseitiger Verbundenheit miteinander zu Gott rufen: Vater unser im Himmel...

**Bitte um den Segen Gottes**

Gott, segne uns, wenn wir für Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit eintreten.

Segne uns, wenn wir Menschen aufrichten.

Segne uns, damit Missgunst und Neid schwindet.

Segne uns, dass wir immer wieder neu deinen Anruf vernehmen.

So segne Du, der drei-eine Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Liebe Geschwister, mit diesen besinnlichen Gedanken zum Pfingstmontag, wünsche ich Ihnen eine trostreiche und zuversichtliche Zeit in der noch andauernden Corona-Krise!

Mit herzlichem Gruß

Pfr. Simon Moser, GiA